

Massaker und Vergeltung - Oradour-sur-Glane, Hody und Forêt

In den Tagen nach der Landung der Alliierten ergreifen die Deutschen - insbesondere die SS-Division „Das Reich“, die immer wieder gegen den französischen Widerstand kämpft - Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung. Am 9. Juni werden in Tulle im Südwesten Frankreichs 100 Zivilisten ermordet. Am Folgetag kommt es in Oradour-sur-Glane zu einem Drama, das dem kleinen Dorf zu trauriger Berühmtheit verhilft. Alle 642 Einwohner fallen einem Massaker zum Opfer. Die Männer werden in den Scheunen erschossen, die Frauen und Kinder bei lebendigem Leib in der Kirche verbrannt.



Oradour-sur-Glane, die Trümmer der Kirche nach dem

Bei ihrem Rückzug Anfang September verbreiten die deutschen Truppen in der Provinz Lüttich Angst und Schrecken. Am 6. September findet in Hody ein Massaker statt. Ein Zeuge erinnert sich: *Am Tag vor der Befreiung (7. September) wurde Gerüchten zufolge ein deutsches Fahrzeug, das von Ouffet nach Hody unterwegs war, von patrouillierenden Widerstandskämpfern aus dem Ourthe-Tal beschossen. Anscheinend wurden zwei deutsche Offiziere getötet und zurückgelassen, der Lächerlichkeit preisgegeben. Als die beiden von ihrer Truppe gefunden wurden, wurde im nahegelegenen Hody Vergeltung geübt. Tatsächlich erschießen Mitglieder der SS-Division „Das Reich“ 15 Zivilisten, legen Feuer und sorgen für Chaos und Zerstörung.*



Oradour-sur-Glane, Fotos von Renaud Bertrand

Am selben Tag, zwischen 9 und 15 Uhr, verübt eine Einheit der Wehrmacht auf dem Gebiet der Gemeinde Forêt (Trooz), nahe dem Château de Forêt und dem Bauernhof Labeye - ein besonders abscheuliches Kriegsverbrechen. Kämpfer der Résistance-Gruppierung „Armée Secrète“ - gegründet in London, mit Unterstützung der belgischen Regierung - die sich im Kampf ergeben hatten, werden ebenso wie Mitglieder des Roten Kreuzes ermordet. Nach dem Massaker



Forêt, nach dem Massaker



Forêt, Schloßruine nach der Tragödie

übergießen die deutschen Truppen die Leichen mit Benzin und zünden sie an, ebenso wie das Château de Forêt und den Bauernhof. Die Gesamtbilanz: 5 tote Kämpfer am 5. September, 33 am 6. September, 13 Tote nach Kapitulation, 65 Gefangene (23 davon sterben beim Gemetzel auf der Staumauer der Île Monsin, weitere während der Deportation) - insgesamt mindestens 74 Tote.

In den Tälern von Ourthe und Amel besetzen amerikanische Soldaten am 9. September die Brücke von Aywaille und errichten einen kleinen Brückenkopf. Ihnen gegenüber steht die deutsche Panzerdivision „Das Reich“, die zwischen Juni und August den Tod unzähliger französischer Zivilisten verschuldet hatte. Die Deutschen nutzen das Dorf Harzé und das dort gelegene Schloss als Zwischenstopp. Ein Großteil der Bevölkerung flieht aus dem Dorf. Als die Nacht hereinbricht, dringt die SS in die Häuser ein und nimmt 41 männliche Geiseln. Zehn von ihnen werden sofort exekutiert. Die ganze Nacht lang müssen die eingeschlossenen Geiseln den Außengeräuschen lauschen, Maschinengewehr- und Artillerie-Feuern. Am frühen Morgen steigt Rauch zum Himmel auf. Die SS zieht sich zurück. Vorher jedoch entführt sie sieben junge Mädchen und postiert sie als lebende Schutzschilde auf den deutschen Fahrzeugen. Sollten die Widerstandskämpfer den Rückzug behindern, erschießen sie die Mädchen. Die Amerikaner jedoch rücken zum Knotenpunkt bei Werbomont vor. An der Schule wachen nur noch zwei junge SS-Männer über die Geiseln, die in einer Blitzaktion durch die Amerikaner befreit werden. Nachmittags wird gefeiert, denn das Schlimmste konnte verhindert werden.



Harzé, Befreiung am 9. September